



Werdohler Unternehmerpersönlichkeiten

Werdohl als Standort für Untrenehmerpersönlichkeiten aus Altena und Lüdenscheid

Die Geschichte der Werdohler Industrie seit dem 19. Jahrhundert wurde in entscheidender Weise von Unternehmerpersönlichkeiten geprägt. In der Frühzeit kamen diese in der Regel nicht aus Werdohl, sondern vor allem aus Altena, dem Zentrum der Nadel- und Drahtindustrie in der Grafschaft Mark, und Lüdenscheid, dem Zentrum der Osemundschmieden und der vorindustriellen Knopfindustrie. Sie zogen in erster Linie nach Werdohl um, um die dort gegebenen günstigen Standortfaktoren nutzen zu können. Auch wenn nicht alle in Werdohl sesshaft waren oder wurden, haben sie Werdohl in vielfältiger Weise entscheidend prägen können (wirtschaftliche Entwicklung, Stadtbild, Einwohnerzahl und konfessionelle Zusammensetzung der Einwohnerschaft, Kommunalpolitik sowie Kultur und Gesellschaft).

Neue Fabriken an Verse und Lenne

Die Fabriken entstanden außerhalb des Dorfes in den Tälern von Verse und Lenne. Seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde das Versetal von Colsmann & Co. in Kleinhammer, Carl Berg in Evekling und Basse & Selve in Bärenstein geprägt. Für das Lennetal sind flussaufwärts die Betriebe Kugel & Berg und die Stahlwerke Brüninghaus und flussabwärts das Drahtwalzwerk Friedrich Thomée in Ütterlingsen, das Elverlingser Walzwerk und das Kraftwerk in Elverlingsen zu nennen. Ein dritter industrieller Schwerpunkt entstand mit dem Bau der Ruhr-Sieg-Strecke, als sich in der Nähe des Werdohler Bahnhofs Betriebe wie das Puddelwalzwerk Friedrich Thomée, die Vossloh-Werke und das Werdohler Stanz- und Dampfhammerwerk Adolph Schlesinger ansiedelten.

Unternehmerfamilien und deren Einfluss

Die Unternehmer und ihre Familien bildeten eine eigene und in sich geschlossene Schicht, die an der Spitze der damaligen Gesellschaft stand. Die Männer spielten eine wichtige Rolle in der Kommunalpolitik und in Vereinsvorständen. Hier sorgte die Umwandlung der größeren Unternehmen in Teile von Aktiengesellschaften für einen tiefgreifenden Wandel, da sich die alten Unternehmerfamilien aus dem aktiven Tagesgeschäft und in Werdohl aus Politik und Gesellschaft zurückzogen, auch wenn Unternehmen und Unternehmerfamilien nach dem Zweiten Weltkrieg noch indirekt großen Einfluss auf die Kommunalpolitik und das städtische Leben ausüben konnten und als Sponsoren und Mäzene auftraten.

Friedrich Moritz Thomée (1798–1862)

Eine dieser markanten Unternehmerpersönlichkeiten der Frühzeit war der Gründer der Firma Friedrich Thomée, der aus Altena stammende Friedrich Moritz Thomée. Im Jahr 1852 wurde das

Werk in Ütterlingsen grundlegend umgebaut und nach englischem Vorbild ein modernes Puddel- und Walzwerk mit Dampfmaschinen errichtet. 1856 wurde vom damaligen Landrat Ludwig von Holtzbrinck zusätzlich noch das *Einsaler Eisenwerk* an der Lenne gepachtet und unter Heinrich Thomée in ein modernes Werk zur Erzeugung von Puddelwalzdraht umgewandelt. Nach Fertigstellung der Ruhr-Sieg-Strecke wurde in Bahnhofsnähe an der heutigen Friedrichstraße ein neues, modernes Puddel- und Walzwerk eröffnet, das als Musteranlage galt. Das bisherige Walzwerk in Ütterlingsen wiederum wurde zu einer Drahtzieherei.

Die Stahlwerke Brüninghaus

Ein weiterer großer Name der Werdohler Industriegeschichte ist Brüninghaus. Wie im Falle Thomées entstammte auch diese Familie der Schicht der Reidemeister aus vorindustrieller Zeit. Ihr Stammsitz hatte sich in der Bauernschaft Brüninghausen im Kirchspiel Lüdenscheid befunden, wo das namensgebende Freigut bewirtschaftet wurde. Die in Wintersohl ansässigen Stahlwerke Brüninghaus beziehen sich in ihrer Selbstdarstellung auf die Aktivitäten der Reidemeister in vorindustrieller Zeit und nennen ein Hammerwerk an der Verse im Jahr 1562 als Ursprung.

Eine grundsätzliche Entscheidung über den zukünftigen Standort erfolgte mit dem Kauf von Grundstücken und Wasserrechten an der Lenne in Werdohl unter Johann Caspar Brüninghaus (1791–1863), der seine unternehmerischen Aktivitäten nach Werdohl verlegte und bereits dort verstarb. Unter seinen Nachfolgern war Gustav Hermann Brüninghaus (1875–1955) der Letzte aus der Familie Brüninghaus, der als Industrieller in dem Unternehmen noch eine wichtige Rolle spielte. Der ausgebildete Diplomingenieur war im Ersten Weltkrieg nicht eingezogen worden, weil die Stahlwerke Brüninghaus kriegswichtige Rüstungsgüter herstellten und er daher als unabhkömmlich galt. Nach dem Ersten Weltkrieg sorgte er dafür, dass die Produktpalette auf Federn, Beschläge für die Eisenbahn und Automobilteile umgestellt wurde. Nach seinem Tod bestimmten nicht mehr Familienmitglieder, sondern angestellte Manager das Unternehmen.

Gustav Selve (1842–1909)

Eine weitere wichtige Unternehmerpersönlichkeit der Gründergeneration war Gustav Selve, der spätere Inhaber des Walzwerkes Basse & Selve in Bärenstein. Der Firmensitz war nach dem Kauf des Werkes Schwarzenstein in Altena schon im Jahr 1869 nach Altena verlegt worden. Der Unternehmer wurde zum *König von Altena* und zu einem der bedeutendsten Industriellen im Deutschen Reich (für das Jahr 1911 wird ein Vermögen von etwa 30 Millionen Mark und ein jährliches Einkommen von 1,6 Millionen Mark angegeben).



Werdohler Unternehmerpersönlichkeiten

Das Stammwerk in Bärenstein wurde 1902 unter dem Namen *Metallwerke GmbH Bärenstein* selbständig und beschäftigte in dieser Zeit um die 300 Arbeiter. Heute gehört der Standort Bärenstein zu VDM Metals.

Carl Berg (1851–1906)

Aus einer Lüdenscheider Knopfmacherfamilie stammte Carl Berg, dem die Firma *Carl Berg – Eveking i. Westf.* gehörte. Sein Vater Carl Berg sen. hatte 1853 ein Reckhammerwerk in Eveking gekauft, das Teil der Firma Berg & Becker in Eveking werden sollte, die Messingwaren und Draht produzierte. Carl Berg sen. erwarb auch den alten Dornwerther Hammer, der heute zum Betriebsgelände der Firma Hitzblech gehört. Schließlich war er auch an der Gründung der Firma Kugel & Berg (heute: VDM Metals an der Plettenberger Straße) beteiligt. Im Jahr 1860 übernahm er zusammen mit dem Lüdenscheider Moritz Kugel das von Hugo Heinemann 1857 in Werdohl erbaute Drahtwerk und überführte es in die 1864 gegründete Kugel & Berg oHG. Die Söhne von Moritz Kugel, Carl und Rudolf, heirateten Töchter von Carl Theodor Berg. Nachdem Rudolf Kugel 1885 Alleininhaber der Firma Kugel & Berg geworden war, ging sie nach seinem Tod auf Carl Berg jun. über. 1915 kam der Betrieb endgültig zur Carl Berg AG. Der Betrieb in Eveking, der ab 1873 den Firmennamen *Carl Berg, Eveking* trug, wurde zum Betätigungsfeld von Carl Berg jun. Er hatte am Großherzoglich Badischen Polytechnikum in Karlsruhe Chemie und Maschinenbau studiert, wo Franz Grashof, Mitbegründer und erster Direktor des Vereins deutscher Ingenieure (VDI), einer seiner Lehrer gewesen war.

Adolph Schlesinger (1840–1922)

Adolph Schlesinger, dessen Vorfahren vermutlich ursprünglich im Berliner Raum ansässig gewesen waren, gelangte aus Übersee nach Werdohl. Um 1900 herum gab es in Berlin ein Bankhaus Abraham Schlesinger, das zusammen mit der Deutschen Bank im Jahr 1906 an der Umwandlung der Fa. Thomée in eine Aktiengesellschaft beteiligt war, wodurch möglicherweise Kontakte nach Werdohl entstanden waren. Adolph Schlesinger, der in die USA ausgewandert war und dort unter anderem im Zusammenhang mit dem Eisenbahnbau ein Vermögen gemacht hatte, kehrte nach Deutschland zurück und kaufte 1895 in Werdohl die 1888 gegründete Hammerschmiede *Dösseler & Rötelmann & Cie.*, die in *Werdohler Stanz- und Dampfhammerwerk Adolph Schlesinger* umbenannt wurde. Innerhalb kürzester Zeit entwickelte sich das Werk zu einem der größten Betriebe in Werdohl mit mehr als 200 Mitarbeitern bereits in der Zeit vor dem Ersten Weltkrieg.

Adolph Schlesinger richtete das Werk mit seinen Söhnen Paul und dem 1906 verstorbenen Herbert auf die Herstellung von Eisenbahnwagen-Beschlagteile sowie auf bearbeitete und unbearbeitete Gesenkschmiedestücke um. Als eine der ersten Fabriken

in Werdohl wurden bei Schlesinger elektrische Antriebe installiert. Die Erzeugnisse des Werks wurden an Eisenbahnverwaltungen und die Fahrzeugindustrie abgesetzt. Seine Söhne Paul (1874–1940) und Wilhelm Schlesinger (1883–1943) übernahmen 1914 den Betrieb. Nachdem im Ersten Weltkrieg noch im großen Umfang investiert worden war, wurde die Firma in der Nachkriegszeit Opfer wirtschaftlicher Krisen und der damaligen Konzentrationsprozesse in der Eisen- und Stahlindustrie und verlor ihre Selbstständigkeit. Im Jahr 1925 wurde das *Stanz- und Dampfhammerwerk Schlesinger* von Hoesch in Dortmund übernommen.

Im Jahr 1928 schlossen sich im Hoeschkonzern das Werk in Werdohl und vier weitere Gesenkschmieden zur Schmiedag AG in Hagen zusammen. Paul Schlesinger wurde kaufmännischer Direktor, schied aber 1931 aus gesundheitlichen Gründen aus. 1932 hatte die Weltwirtschaftskrise zur Stilllegung des Werkes in Werdohl gezwungen. Mit der Restbelegschaft von 6 Arbeitern eröffnete sein jüngerer Bruder Wilhelm in Versevörde einen Betrieb mit neuer Giebertechnik und nahm die Gesenkschmiedearbeit wieder auf, bis er Mitte 1938 vor dem Hintergrund der nationalsozialistischen Judenverfolgung endgültig entlassen wurde. Wilhelm Schlesinger wurde am 27. Juli 1942 von Dortmund in das Ghetto Theresienstadt deportiert, am 23. Januar 1943 nach Auschwitz und dort ermordet.

Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde das Werk im Rahmen der *Hoesch – Schmiedag – Rothe Erde* als Gesenkschmiede und Spezial-Gießerei weitergeführt. Heute gehört das ehemalige Werk Schlesinger zur Firma Georg Fischer mit Sitz in Düsseldorf.

Johann Friedrich Colsman

Die Vorfahren des Firmengründers Johann Friedrich Colsman stammten aus dem Bergischen Land und waren in Barmen im Textilgewerbe tätig gewesen. Er erwarb 1862 in Werdohl-Kleinhammer den alten Osemundhammer am Bachlauf der Solmecke und gründete dort eine Metallwarenfabrik.

Colsman & Co. beschäftigte eine Zeit lang fast 600 Arbeiter und prägte den Ort Kleinhammer nachhaltig. Johann Friedrich Colsman ließ sich in Werdohl nieder und erwarb das ehemalige Bauern- und Gasthaus Busenhof als Wohnhaus.

Alfred Colsman (1873–1955)

Der jüngste Sohn Johann Friedrich Colsmans, Alfred Colsman (1873–1955), ist die bekannteste Persönlichkeit der Familie Colsman. An seinem zweiten Lebensschwerpunkt Friedrichshafen erhielt er 1917 den Ehrentitel Kommerzienrat und wurde 1925 Ehrenbürger.



Geschäftsführer der Zeppelin-Luftschiffbau GmbH

Alfred Colsman, der die Tochter Carl Bergs geheiratet hatte, spielte eine zentrale Rolle im Zeppelin-Konzern. Er hatte Graf Zeppelin während seiner Hochzeitsreise in Friedrichshafen kennen gelernt und wurde von diesem 1908 zum Geschäftsführer der Zeppelin-Luftschiffbau GmbH ernannt. 1933 kehrte er nach Werdohl zurück und übernahm die Leitung der väterlichen Firma.

In Werdohl ist Alfred Colsmans beherztes Eingreifen beim Einmarsch der Amerikaner am 14. April 1945 in Erinnerung geblieben, als er die Übergabe der Stadt ohne weitere Kämpfe und Zerstörungen möglich machte. Nach dem Zweiten Weltkrieg spielte er ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Entstehung der Werdohler Glasfabrik *Charlottenhütte*, die mittlerweile nicht mehr existiert.

Eduard Vossloh (1848–1899)

Weitere wichtige Unternehmensgründer waren Eduard Vossloh (1848-1899), der eine kleine Schmiede in seinem Geburtshaus an der heutigen Neustadtstraße 6 betrieb, die zur Keimzelle des weltweit tätigen Vossloh-Konzerns werden sollte. Eduard Vossloh hatte das Potential des Eisenbahnbaus erkannt und produzierte seit 1883 Federringe für den Gleisbau. Die Firma siedelte an den heutigen Standort hinter dem Werdohler Bahnhof um und erweiterte ihre Produktpalette. Es entstand eine Fabrik mit Dampfmaschinen und Gesenkschmiede.

Peterheinrich Kirchhoff (1886–1973)

Peterheinrich Kirchhoff (1886-1973) aus Pasel bei Plettenberg hatte die Tochter von Wilhelm Rötelmann, der zusammen mit seinem früh verstorbenen Bruder Ernst 1876 das Großhandelsunternehmen Gebrüder Rötelmann in der Heinrichstraße am Werdohler Bahnhof gegründet hatte, geheiratet. Die Firma handelte mit Stahl und Werkzeugen und Geräten aus Stahl und erweiterte ihren Geschäftszweig durch die 1911 erfolgte Gründung der Produktionsfirma *Rötelmann und Co.* Diese Firma stellte ursprünglich Grubenlampen, Armaturen für den Bergbau und Maschinenteile her. Nach dem Tod seines Schwiegervaters im Jahre 1920 wirkte Peterheinrich Kirchhoff als Mehrheitsgesellschafter.